



Peter Erismann ist Personalleiter im Bau- und Verkehrsdepartement. Im Domhof (Hintergrund) ist er seit 1996 tätig.

## Lebensschule auf vierundsechzig quadratischen Feldern

Text: Susanne Schindhelm Foto: Barbara Jung

«Schach ist die gewalttätigste aller Sportarten», sagte der Ex-Schachweltmeister Garri Kasparow einmal. Wer will da widersprechen? Tod dem König. Aggression und Zerstörung auf dem Wege zum Sieg. Doch diese Betrachtungsweise allein wäre zu einseitig. Schach hat viele Facetten: Es ist Jogging fürs Gehirn und zugleich das bekannteste Strategiespiel, dem jährlich Tausende in Verbänden, Clubs oder ganz privat zu Hause frönen. Man kann es defensiv oder aggressiv spielen, plaudernd oder auch lachend.

Wenn sich am Neujahrstag 2011 im Hotel Hilton der Vorhang öffnet zum 13. Schachfestival Basel, wird wahrscheinlich weniger geplaudert und gelacht, denn dann wird es ernst. Grossmeister und internationale Meister aus aller Welt treten im Turnier gegeneinander an. Aber auch Amateure, Senioren und Junioren sind mit von der Partie und werden ihr Können unter Beweis stellen. Zum zweiten Mal wird das Festival unter der Leitung von Peter Erismann organisiert. Erismann, selbst Amateurspieler mit beachtlichen 2112 Elo-Punkten\*, ist für das gesamte Management und die Medienarbeit zuständig. «Im Schach gibt es sportliche

und künstlerische Aspekte, bei denen intellektuelle und analytische Fähigkeiten sowie ein enormes Konzentrationsvermögen, aber auch Intuition eine grosse Rolle spielen, wenn man weiterkommen und gewinnen will», so Erismann. Er selbst hat als Kind angefangen Schach zu spielen und damals bereits Erfolge gegenüber den Erwachsenen verbucht. Mit siebzehn spielte er sich in die Schweizerische Junioren-Nationalmannschaft. 1977 errang er mit der Mannschaft von Biel den Titel des Schweizermeisters.

Mit der 400 Jahre alten «sizilianischen Verteidigung» beginnt Peter Erismann eine Schachpartie am liebsten, ganz so, wie es der Weltmeister Garri Kasparow gern zu tun pflegte. Dieser Eröffnung wird nachgesagt, dass sie häufig zu einem «scharfen Kampf» führe. «Während einer Partie ist es wichtig, einem Kontrahenten unter keinen Umständen zu zeigen, was in einem vorgeht. Dabei hilft es, das berühmte Pokerface zu haben», meint Erismann. Das ist gerade bei hoch dotierten internationalen Spielen wichtig, dann nämlich, wenn es härter im Spiel wird. Schliesslich geht es hier um mehr: mehr Anerkennung, mehr Ruhm, mehr Geld. «Schach ist eine harte Lebensschule, denn nur ein kurzer Moment der Unaufmerksamkeit kann über Sieg oder Niederlage entscheiden – wie oft

im richtigen Leben eben auch», bemerkt Peter Erismann. Darum bereitet er sich gut auf eine Partie vor. Dazu gehört, dass er die Partien und das Eröffnungsrepertoire des Gegners nachspielt und auch versucht, sich ein Bild über seinen Spielstil zu verschaffen. Im Idealfall kann er davon profitieren, wenn der Gegner die gleiche Eröffnung wiederholt. Nicht ganz einfach, wenn man bedenkt, dass es unzählige Möglichkeiten gibt, die Figuren auf den 64 Quadraten des Brettes zu bewegen. Allein bei der Eröffnung hat Weiss 20 Alternativen, Schwarz ebenso und schon der nächste Zug ist fast nicht mehr berechenbar. Aber mit einem Schachmatt (arabisch: aš-šāh māt – «Der König ist besiegt») oder einem Remis ist eine Partie für Erismann noch nicht beendet. Mit Hilfe eines Analysemoduls geht er das Spiel noch einmal durch. Nun werden alle Züge bewertet, schonungslos aufgezeigt, was falsch gemacht wurde, und neue Vorschläge unterbreitet. Erst danach ist für ihn die Partie ganz abgeschlossen. Noch nicht abgeschlossen sind jedoch die Vorbereitungen für das grosse Schachfestival. Bevor sich der Vorhang öffnet, gibt es für Peter Erismann noch einiges zu tun. Wer Interesse hat, die Grossmeister einmal live zu erleben, ist zu dem öffentlichen Turnier herzlich eingeladen.

→ [www.schachfestivalbasel.ch](http://www.schachfestivalbasel.ch)

\* Die Elo-Zahl ist eine Wertungszahl, die die Spielstärke von Schachspielern beschreibt. Arpad Elo entwickelte das dahinterstehende objektive Wertungssystem 1960 für den amerikanischen Schachverband USCF. Es wurde 1970 vom Weltschachverband FIDE übernommen. Grossmeister darf sich nennen, wer mindestens 2500 Elo-Punkte erreicht hat.